

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptstiftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IV.: 200. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 200

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 124

Donnerstag, den 1. Juni 1939

91. Jahrgang

Das Prinzregentenpaar in Deutschland

Willkommener Besuch

Der Staatsbesuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien, der mit seiner Gemahlin Prinzessin Olga auf Einladung des Führers Deutschland einen mehrtägigen Besuch abstattet, ist für die Vertiefung der Zusammenarbeit Jugoslawiens mit den Mächten der Achse von besonderer Bedeutung. Hat doch von jeher, nicht zuletzt auch im Rahmen seines kürzlichen Staatsbesuches in Rom, Prinzregent Paul als gegenwärtig stellvertretendes Staatsoberhaupt Jugoslawiens durch seine klare und zielsichere Haltung zum Ausdruck gebracht, wie sehr auch ihn die Befriedung Europas am Herzen liegt. Gegenüber den Einkreisungsmaßnahmen der Westmächte hat der Prinzregent mit den verantwortlichen Vertretern der jugoslawischen Regierung eine kühle und besonnene Haltung bewahrt. Um so mehr erkennt das deutsche Volk in dem Staatsbesuch der hohen Gäste einen auch nach außen hin sichtbaren Beweis für die überaus herzlichen Beziehungen, die seit langem die beiden jungen aufstrebenden Völker miteinander verbinden und die in letzter Zeit ständig vertieft wurden durch die mit der Rückkehr der deutschen Ostmarl in das Reich entstandenen gemeinsamen Grenzen der beiden Staaten.

Die Hochachtung und tiefe Sympathie, welche das deutsche Volk dem Begründer des neuen jugoslawischen Staates, dem König Alexander, entgegenbrachte, hat sich durch die politische und geistige Haltung seines Schildhalters, des Prinzregenten Paul, auf diesen übertragen, der für den gegenwärtig noch nicht 16jährigen Sohn und Nachfolger Alexanders, König Peter II., bis zu dessen Volljährigkeit die Pflichten des Staatsoberhauptes zu erfüllen hat. Der Prinzregent hat das Testament des am 9. Oktober 1934 mit dem französischen Außenminister Barthou in Marseille ermordeten Königs Alexander zu wahren gewünscht, im Sinne der letzten Worte, die dem dahingegangenen König zugeschrieben wurden: „Hütet mit Jugoslawien!“

Prinzregent Paul wurde am 28. April 1893 in Petersburg geboren, als einziger Sohn des Prinzen Arsen Karageorgewitsch und der Prinzessin Demidoff. Er ist ein Neffe König Peters I. und Vetter des ermordeten Königs Alexander. Prinz Paul ist ein Mann von umfassender Bildung, er studierte in Genf und Oxford und ist vertraut mit allen wichtigen nationalen Kulturen Europas. Im Geiste Alexanders bemüht sich Prinz Paul unablässig um die Erhaltung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Jugoslawiens. Er genößt im vereinigten Vaterlande nach dem Kriege das vollkommene Vertrauen des verstorbenen Königs. Prinz Paul vermählte sich am 22. Oktober 1923 mit Prinzessin Olga, der Tochter des Prinzen Nikolaus von Griechenland und der Großfürstin Helena. Dieser entsprossen drei Kinder.

Jugoslawien sucht in den jetzigen so bewegten Zeiten vor allem seine Neutralität zu bewahren, um auf friedliche Weise alle Fragen lösen zu können, welche zwischen ihm und seinen Nachbarn aufstehen könnten. Innenpolitisch liegt dem Prinzregenten an der Lösung des kroatischen Problems, das er vor dem Regierungsantritt Peters II. bereinigt haben möchte. Auch sonst hat der Prinzregent gute Erfolge zu verzeichnen: die Landesverteidigung ist wirkungsvoll ausgebaut, die Industrie methodisch entwickelt, die Sozialversicherung organisiert, die Landwirtschaft geschützt, der öffentliche Unterricht bis in die kleinsten Dörfer ausgebaut. Das kulturelle Niveau hebt sich ständig und rasch. Das jugoslawische Volk hat deshalb für die hervorragenden staatsmännischen Eigenschaften des Prinzregenten höchste Bewunderung und tiefe Dankbarkeit.

Im Geiste des wechselseitigen Vertrauens, des Bewußtseins des gegenseitigen Aufeinanderangewiesenseins im mitteleuropäischen Raum heißt das deutsche Volk seine hohen Gäste mit aufrichtiger Freude herzlich willkommen.

Berlin im Festschmuck

Die Reichshauptstadt in Erwartung des Staatsbesuchs.

Die Reichshauptstadt steht völlig im Zeichen des bevorstehenden Staatsbesuches ihrer königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien. In festlicher Erwartung harret die Bevölkerung, um den Gästen des Reiches einen begeisterten Empfang zu bereiten. Straßen und Plätze tragen bereits reichen, würdigen Fahnen Schmuck.

Besonders reichen Festschmuck haben vor allem die Innenstadt mit dem Regierungsviertel, die Anfahrtsstraßen vom Lehrter Bahnhof zum Schloß Bellevue und die Ost-West-Achse erhalten. Von Häuserfronten und hohen Bannermasten leuchtet neben den Latenzkreuzlaggen immer wieder in dichter Folge das Blau-Weiß-Rot der jugoslawischen Fahne. An der Ost-West-Achse sind



Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga. (Scherl-Wagenborg-M.)

die Aufbauten der Adlerwände und Flammensäulen zum Teil ausgewechselt und durch vergoldete Wappen Jugoslawiens ersetzt worden. Sie tragen nun abwechselnd das Hoheitszeichen des Reiches und die jugoslawische Krone mit dem Doppeladler. Die zwei ersten gewaltigen Fahnenmasten auf dem Pariser Platz sind gleichfalls mit den Farben Jugoslawiens Blau-Weiß-Rot verkleidet worden und zeigen, gekrönt von dem goldenen jugoslawischen Wappen, in dichtem Kranz die Flaggen der beiden befreundeten Nationen.

Festbeleuchtung der Innenstadt

Für die Abendstunden der festlichen Tage ist eine bunte Festbeleuchtung der Innenstadt vorgesehen. Dom, Universität, Staatsoper und die umliegenden historischen Baulichkeiten, aber auch der Wilhelmplatz und die Wilhelmstraße werden von ungezählten Scheinwerfern angestrahlt, ebenso wird das Schloß Bellevue in helle Lichtfluten getaucht sein, die die Nacht zum Tage machen. Als besondere Ehrung für die hohen Gäste des Reiches ist außerdem gegenüber dem Schloßportal eine riesige Wand mit den jugoslawischen Bannern und der Krone errichtet worden, die bei Einbruch der Dunkelheit ebenfalls angestrahlt wird.

Im übrigen werden für die Parade am 2. Juni vor der Technischen Hochschule die dortigen Tribünenbauten wesentlich erweitert. Durch eine Neugestaltung der Gesamtanlage wird eine größere Anzahl von Sitzplätzen für die Zuschauer geschaffen.

Herzliche Begrüßung an der Grenze

Auf ihrer Fahrt nach der Reichshauptstadt trafen am Mittwoch um 20 Uhr von Belgrad kommend Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga von Jugoslawien in Rosenbach ein.

Nach Ankunft des Sonderzuges ließen sich der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andric, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren, und der deutsche Ehrendienst, an der Spitze der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, der Chef des Ministeramtes des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenschah, sowie der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, H-Oberführer Stender, dem Prinzregenten melden. Prinz Paul schritt darauf die auf dem Bahnhof angetretene Ehrenkompanie des Seeres ab.

Neben einer Ehrenkompanie des Gebirgsjäger-Regiments 139 hatte auch eine Trachtenkompanie, in der die hellen roten Jacken der Männer und die schweren Goldhauben der Frauen ein prächtiges Bild ergaben, Aufstellung genommen. Auf den Berghängen, die steil über dem Bahnhof aufragen, hatten sich die Einwohner von Rosenbach und viele Bauern von den Berggehöften versammelt.

Auch Prinzessin Olga verließ den Wagen und begab sich zur kärntner Trachtenkompanie. Unter nicht endenwollenden Sieg-Heil-Rufen begab sich das Prinzregentenpaar in den Wagen zurück. Um 20.30 Uhr verließ unter den Klängen der jugoslawischen Hymne der Sonderzug den Bahnhof Rosenbach, um über die Tauernstraße Berlin zu erreichen.

Der erste Tag des Besuches

Der Führer begrüßt Prinzregent Paul und Prinzessin Olga auf dem Lehrter Bahnhof. — Ehrenpalast der Wehrmacht. — Empfang durch den Führer in der Neuen Reichskanzlei. — Abendtafel im „Haus des Führers“.

Heute um 15.30 Uhr treffen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein, wo der Führer, begleitet vom Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring sowie vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die jugoslawischen Gäste begrüßt. Bei dem Empfang sind zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht zugegen.

Nach Abschreiten des vor der Bahnhofshalle angetretenen Ehrenbataillons begleitet der Führer die jugoslawischen Gäste zum Schloß Bellevue. An den Zufahrtsstraßen: Moltkebrücke — Herwarthstraße — An der Krolloper — Jellenaallee — Friedensallee — Hindenburgplatz — Charlottenburger Chaussee — Großer Stern — Spreeweg bildet die Wehrmacht Ehrenpalast. Gegen 16 Uhr treffen die hohen Gäste im Schloß Bellevue ein, wo sich der Führer mit seiner Begleitung von ihnen verabschiedet.

Um 17 Uhr empfängt der Führer den jugoslawischen Prinzregenten. Die Fahrt zur Neuen Reichskanzlei führt über Spreeweg — Großer Stern — Charlottenburger Chaussee — Hindenburgplatz — Brandenburger Tor — Unter den Linden — Wilhelmstraße.

Um 17.45 Uhr staltet der Führer dem Prinzregenten und Prinzessin Olga im Schloß Bellevue seinen Gegenbesuch ab. Um 20.30 Uhr veranstaltet der Führer zu Ehren seiner jugoslawischen Gäste eine Abendtafel im „Haus des Führers“.

Das neue Gästehaus des Reiches

Der Führer besichtigt das Schloß Bellevue. — Die Wohnung der jugoslawischen Gäste.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr hat der Führer das neu fertiggestellte Gästehaus des Reiches, Schloß Bellevue, besichtigt. Geleitet von Staatsminister Dr. Meißner und dem Architekten Prof. Baumgarten, der den ehrwürdigen historischen Bau innerhalb kürzester Zeit zu



einem wahren Schmuckstück ausgestaltet hat, wie er sich besonders die Repräsentations- und Wohnräume zeigen, in denen die königlichen Hoheiten während ihres Staatsbesuches Aufenthalt nehmen werden.

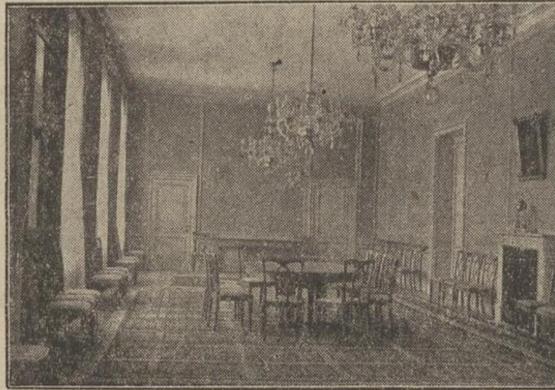
Die Geschichte des Schlosses Bellevue, dessen soeben vollendete Umgestaltung zum Gästehaus des Reiches den neuen Repräsentationsräumen eine in jeder Hinsicht würdige Form gab, ihnen vor allem Licht und Luft gebracht hat, beginnt nicht erst mit der Erbauung des Schlosses im Jahre 1784 durch Boumann den Jüngeren. An dieser Stelle hatte bereits 1717 Friedrich Wilhelm I. eine hugenotten-Familie angesiedelt, die zur Stärkung der heimischen Seidenherzeugung eine Maulbeer-Plantage anlegen sollte. Das Projekt scheiterte an der Unquint des märkischen Sandbodens. 1746 erwarb der geniale Baumeister Friedrich des Großen, Benzel von Knobelsdorff, das Grundstück, um inmitten des von ihm umgestalteten Tiergartens hier ein kleines Landhaus für sich zu erbauen, das in unseren Tagen infolge seiner Bauqualität abgerissen wurde. Später wurde eine Lederfabrik auf dem Grundstück betrieben, bis 1784 Prinz Ferdinand von Preußen, der jüngste Bruder Friedrichs des Großen, das Grundstück für 20 000 Thaler erwarb und den Bau des Schlosses veranlaßte. Hervorzuheben ist besonders der von Langhans, dem Erbauer des Brandenburger Tor's, eingerichtete große ovale Festsaal.

Durch Prinz Ferdinand wurde das Schloß Bellevue um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert Mittelpunkt des geistigen und gesellschaftlichen Lebens Berlins. Schiller war im Jahre 1804 Gast im Schloße. Hier verfaßte Prinz Louis Ferdinand zusammen mit dem Freiherrn vom Stein und den Generalen Büchel und Nüchel seine Denkschrift an den König, in der er die Absehung des französischenfreundlichen Ministers von Haugwitz verlangte. Wenige Jahre darauf mußte an gleicher Stelle der Freiherr vom Stein vom König seine „wegen Unbormäßigkeit“ ausgesprochene Entlassung entgegennehmen, ein Vorgang, der seinen Parallelismus fand, als im Oktober 1918 Wilhelm II. im Schloß Bellevue die letzte Unterredung mit General Ludendorff hatte, dessen Entlassung hiernach erfolgte.

Im Jahre 1843 übernahm das Schloß Friedrich Wilhelm IV., benutzte es zeitweilig selbst, aber auch bereits zur Unterbringung fürstlicher Gäste, wie später Kaiser Wilhelm I. Hieraus ergab sich dann der Brauch, daß die Bräute der Hohenzollernprinzen stets vom Schloß Bellevue ihren Einzug in die

Reichshauptstadt hielten. Nach 1918 wurde das Schloß zeitweilig als Gemäldegalerie benutzt, 1934 in ihm das Museum für Deutsche Volkstunde untergebracht.

Im vergangenen Jahre beauftragte der Führer den Architekten Prof. Baumgarten mit dem Umbau und der Einrichtung des Schlosses als Gästehaus des Reiches. Man darf diese nicht leichte Aufgabe als außerordentlich gelungen bezeichnen. Wie Prof. Baumgarten den Vertretern der Presse, die zur Besichtigung des abgeschlossenen Werkes geladen waren, mitteilen konnte, hat sich der Führer über die gelungene Neugestaltung des Schlosses sehr erfreut gezeigt, und auf die eingehende Besichtigung, die ganz unerwartet erfolgte, volle anderthalb Stunden verwandt. Mit schonender Hand hat Professor Baumgarten die historischen Bauwerte des Schlosses geachtet und eine Stätte der Gastlichkeit für den jetzigen und künftige Staatsbesuche von hohem Range geschaffen.



Wo das jugoslawische Prinzregentenpaar Wohnung nehmen wird. (M.)

Der Blaue Speisesaal im neuen Gästehaus des Reiches, dem Schloß Bellevue, wo der Prinzregent, die Prinzessin und ihre Begleitung als Gäste des Führers für die Dauer des Staatsbesuches wohnen.

„Nicht Deutschland, sondern der Kommunismus ist Amerikas Feind“

In einer sensationellen Sitzung verhandelte am Mittwoch der Kongreßausschuß zur Untersuchung umstürzlerischer Umtriebe den in den Ruhestand versetzten Generalmajor von Horn-Moseley, der auf seiner sofortigen Vernehmung bestand, obwohl der inzwischen nach Texas abgereiste Ausschuhsvorsitzende Dies die Vernehmung auf den August „verschoben“ wollte.

Moseley hatte wichtige Enthüllungen über die Revolutionspläne der Juden und der in ihrem Kiewwasser schwimmenden Kommunisten angeknüpft. Die Zuschauertribünen des Saales, in dem die Verhandlung stattfand, waren dicht besetzt. Der Verhandlungsvorsitzende Healey unterzog dem General die Vernehmung einer vorbereiteten Erklärung und verlangte dafür die Verantwortung bestimmter Fragen. Infolge der beengenden Fragestellung kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen dem General und dem Vorsitzenden.

Schließlich schlug Moseley mit der Faust auf den Tisch und fragte mit erhobener Stimme, ob dem Ausschuh nichts an der Vöglung der unamerikanischen Methoden bestimmter Kreise gelegen sei. Diese Frage aus dem Munde eines Mannes, der der stellvertretende Generalstabschef der USA-Armee und der Befehlshaber des 4. Armeekorps gewesen war, erregte riesiges Aufsehen. Der General erklärte, er werde dem amerikanischen Volk Gelegenheit geben, selbst die Lage zu beurteilen, wenn der Ausschuh dies verhindern wolle.

Der General betonte sodann, er habe den Generalstabschef Craig wiederholt vor jüdischen Umsturzkomplotten gewarnt, von denen er auf Grund der Informationen des Referentoffiziers James Campbell Kenntnis erhalten habe. Campbell sei sein Verbindungsmann in dem einflussreichen New Yorker „Harmonie-Club“ gewesen, und habe zahlreiche Gespräche maßgebender Juden überhört. Craig habe in mindestens einem Fall nach seinen Informationen mit Erfolg gehandelt. Auch der Spionagedienst der USA-Armee habe seinen Berichten die größte Bedeutung beigegeben.

Ohne sich um die einengende Verhandlungsprozedur zu kümmern, rief Moseley aus: Roosevelt solle die amerikanische Armee

lieber zur Bekämpfung des Kommunismus benutzen und sie von den ihr auferlegten Beschränkungen befreien, als ihr großzügig zu erlauben, Pläne zur Bekämpfung Deutschlands zu schmieden. Leider dürfe die Armee keinen Finger rühren, um die Amerikaner innerhalb ihrer eigenen Grenzen vor den Feinden zu schützen. Die kommunistische Krankheit, die heute die Vereinigten Staaten heimliche, könne in fünf Minuten geheilt werden, wenn nur das Weiße Haus es wünsche. Roosevelt brauche die Armee nur zu ermächtigen, die umstürzlerischen Umtriebe der Juden zu untersuchen. „Amerika“, so fuhr Moseley fort, „steht heute mehreren dringenden Problemen gegenüber. Eines der dringendsten ist die Bekämpfung einer Agitation, die von Küste zu Küste geht, um die Vereinigten Staaten in einen Krieg zu verwickeln. Ein anderes ist die Notwendigkeit, daß der USA-Präsident alle Juden und Kommunisten freilos aus dem Staatsdienst entläßt.“

General Moseley, der nach seiner Pensionierung Roosevelts New-Deal-Plan öffentlich und wiederholt kritisiert hatte, berichtete daß er von dem jüdischen Umsturzkomplott zum erstenmal bei einem Besuch Campbells im Hauptquartier der 4. Armee in Atlanta gehört habe. Auf Befragen teilte er mit, daß er einmal auch an einer Versammlung von etwa 40 Personen im Privatbureau einer Frau Uzzell auf Long Island teilgenommen habe, zu der auch Fritz Kuhn erschienen sei. Er bestritt jedoch einen angeblichen Geheimcharakter dieser Zusammenkunft. Ebenso verneinte er die Frage, ob das Haus von Mitgliedern des Amerikanischen Volksbundes geschützt worden sei.

Moseley kritisierte sodann die amerikanische Presse, die überwiegend unter fremden Einflüssen stehe und ein unzutreffendes Bild der internationalen Lage gäbe. Er gab bereitwilligst zu, aufklärende Bücher über die Judenfrage gelesen zu haben und erklärte, er sei von der Richtigkeit vieler Feststellungen überzeugt, die dort über das schädliche Treiben der Juden niedergelegt seien. Er betonte jedoch, daß er es abgelehnt habe, den ihm angetragenen Posten zur Führung einer gegen die Juden gerichteten Bewegung zu übernehmen.

Zahlreiche Zuhörer begrüßwünschten den General nach Schluß der Verhandlung zu seiner unerschütterlichen Haltung.

Veränderungen in der Sowjetverwaltung

Zu Beginn der Mittwochabenditzung des Obersten Sowjets wurden der Versammlung eine Reihe von Verordnungen der Sowjetregierung zur nachträglichen Bestätigung vorgelegt, so z. B. die Ernennung von im ganzen 32 neuen Volkskommissaren der Sowjetunion, die seit dem August des Vorjahres eingeleitet worden sind. Weiter wurden dem Obersten Sowjet einige neue, bisher noch nicht veröffentlichte Ernennungen zur Bestätigung vorgelegt.

So schied der bisherige Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, der aus den Hochverratsprozessen der letzten Jahre lallam bekannte Wjtschinski aus diesem Posten aus und wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, also praktisch zum stellvertretenden Regierungschef, ernannt. Zum Generalstaatsanwalt der Sowjetunion rückte der bisherige Oberste Staatsanwalt der Großrussischen Bundesrepublik (RSFSR), Pankratjew, auf. Die Vorsitzende der Kommission für Sowjetkontrolle, Frau Rosalie Zelmjatska, wurde unter Beibehaltung dieses Amtes gleichfalls zur stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt.

Auch einige Veränderungen im Präsidium des Obersten Sowjets wurde bekanntgegeben. So schied z. B. der frühere Präsident der Ukrainischen Sowjetrepublik, Petrovski, nunmehr auch aus diesem Gremium endgültig aus. An seine Stelle wurde der bisherige Vorsitzende des Volkskommissarates der Ukraine, Korotichenko, eingesetzt. Infolge der Übernahme einer anderen Funktion verläßt auch der bisherige erste Stellvertreter Kalinins, des nominellen Staatsoberhauptes der Sowjetunion, Chochlow, das Präsidium des Obersten Sowjets. An seine Stelle tritt der bisherige „Staatspräsident“ der Großrussischen Bundesrepublik, Badaljew.

„Palästina wird ewig arabisch bleiben“

Die Antwort des Arabertums auf das britische Weißbuch. Die oberste Vertretung des geeinten Arabertums Palästinas, das Hohe Komitee, hat in einem fünfzehnteiligen Weißbuch seine Antwort auf die Regierung Großbritanniens auf das britische Palästina-Weißbuch der Öffentlichkeit übergeben.

Auf einzelne Punkte näher eingehend, erklärt die arabische Antwort dann, daß sich England bei seiner neuen Palästina-Politik auf die Mandatakte stützen wolle, die der An-

fang allen Uebels in Palästina und der Ausgangspunkt für alles Unrecht seien, das den Arabern zugefügt werde. Das Hohe Komitee vertritt auf Grund der vielen schlechten Erfahrungen, die die Araber mit englischen Versprechungen machen mußten, die Meinung, daß Umstände zur Verhinderung der Selbständigkeit später leicht geschaffen werden könnten. Gerade diese Ungewißheit über die endgültige Selbständigkeit sei eine Waffe in den Händen der Juden. Die von den Engländern vorgegebene Nationalregierung solle keinerlei Exekutivgewalt erhalten und könne daher stets nur ein Werkzeug Englands bleiben, um die Gewalt selbst auszuüben. Die Araber verlangen dagegen die sofortige Einsetzung einer Regierung, die sowohl Exekutiv- wie Legislativgewalt erhalten müsse. Die Araber betrachteten ferner den durch Gewalt unterstützten Versuch zur Schaffung eines jüdischen Nationalheimes als schweren Angriff auf ihre natürlichen Rechte. Alles Unrecht, alles in den letzten Jahren geflossene Blut, seien das Ergebnis dieses Versuches. Kein Araber Palästinas würde eine Verfassung gutheißen, die den Juden ein Anrecht auf Schaffung eines Nationalheimes in Palästina gebe.

Englands Judenpolitik durchschaut

Zur Frage der jüdischen Einwanderung erklärt die arabische Antwort, daß die im britischen Weißbuch gemachten Vorschläge unannehmbar seien, da sie keine endgültige Lösung bedeuteten. England sehe zwar für die nächsten fünf Jahre eine Einwanderung von insgesamt nur 75 000 Juden vor, doch sei eine weitere Einwanderung mit arabischem Einverständnis vorgeesehen. Ferner verlangten die Araber scharfe Maßnahmen gegen die illegale Einwanderung.

Zur Frage des Landverkaufs wird betont, daß nur ein radikales Verbot für die Araber annehmbar sei, denn die englischen Vorschläge zielten darauf ab, den Juden weitere Landkäufe zu ermöglichen.

Abschließend verwirft das Hohe Komitee die neue englische Palästina-Politik in schärfer Form und macht die englische Regierung vor Gott, der Geschichte und der Humanität verantwortlich für das in Palästina geflossene Blut und die begangenen Greuelthaten. Die letzte Entscheidung über das Leben einer Nation hänge nicht von weißen oder schwarzen Männern ab, sondern allein von ihrem Willen. Die arabische Nation spreche folgenden Entschluß aus und werde ihn mit Hilfe Gottes durchzuführen: Palästina wird selbständig werden innerhalb des arabischen Bundes und es wird ewig arabisch bleiben.

Nichtangriffsvertrag Deutschland—Dänemark

Friedensstat gegen Kriegsheke. — Feierliche Unterzeichnung in Berlin.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der königlich-dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwochmittag wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den königlich-dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet. Der Vertrag, der aus zwei Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar.

Dem Unterzeichnungsakt wohnten von deutscher Seite Staatssekretär von Weizsäcker, Unterstaatssekretär Gaus und Vortragender Legationsrat von Grunberr, von dänischer Seite Legationsrat Steensen-Leth bei.

Polnische Ausflüchte

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat auf die Note des Danziger Senats zu den Vorgängen in Kalthof, wo der Danziger Staatsangehörige Mag Grübner durch den Fahrer eines polnischen Diplomatenautos hinterrücks erschossen wurde, eine Antwortnote überreicht.

Die Note der polnischen Regierung geht an der im Mittelpunkt des Geschehens stehenden Tatsache der feigen Ermordung eines Danziger Staatsangehörigen einfach vorbei, versucht, die Verantwortung den Danziger Behörden zuzuschreiben, und beschränkt sich auf eine reichlich lenkende Verteidigung des völlig sekundären Umstandes, daß die polnischen Beamten überhaupt Waffen mit sich führten. Ebenso will man keine Verfehlung von Seiten der schwer kompromittierten polnischen Beamten Perkowski, Sziller und Swida anerkennen und mutet der Danziger Regierung angesichts der nicht zu leugnenden Begünstigung des Mörders zu, weiterhin, als wenn nichts geschehen wäre, mit diesen Beamten zu arbeiten. Daran wird schließlich die Bereitwilligkeit zu gemeinsamen Besprechungen geknüpft, als ob von Danzig aus die Atmosphäre vergiftet sei und nicht durch den polnischen Mord und das unqualifizierbare Verhalten der zur polnischen diplomatischen Vertretung gehörigen Beamten.

Ueble Spiegelfechtereien

Von zuständiger Danziger Seite wird zu der von der polnischen Regierung eingegangenen Note wie folgt Stellung genommen: Nachdem polnischerseits zunächst erklärt worden war, daß sich die polnische Regierung nicht in der Lage sehe, auf die Note der Danziger Regierung zu antworten, in der die Abberufung der durch den Mord in Kalthof schwer kompromittierten polnischen diplomatischen Beamten verlangt wurde, ist nunmehr doch noch eine längere Antwortnote der polnischen Regierung eingegangen. In dieser Note versucht die polnische Regierung, den Tatbestand des Zwischenfalles in Kalthof erneut auf den Kopf zu stellen, obwohl die amtlichen Untersuchungsergebnisse, die ja der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden sind, über den wirklichen Verlauf der Vorgänge keinen Zweifel mehr erlauben. Darüber hinaus scheint die polnische Regierung bestrebt zu sein, durch die Durchkreuzung einer Klärung dieser Angelegenheit den tatsächlichen Sachverhalt systematisch zu verunkeln. Wenn Polen ferner die von Danzig geforderte Abberufung der durch den Mordtat von Kalthof so außerordentlich schwer kompromittierten Beamten verweigert und diese Weigerung mit der im diplomatischen Verkehr geradezu ungeheuerlichen Behauptung zu begründen sucht, die Danziger Regierung habe gar kein Recht, eine Abberufung solcher Beamten zu verlangen, so muß festgestellt werden, daß Polen alles daran setzt, eine Klärung und Beruhigung des Danzig-polnischen Verhältnisses bewußt zu verhindern.

Molotow gab einen Zwischenbescheid

Zagung des Obersten Sowjets begann

Am Mittwoch trat der Oberste Sowjet wieder zusammen. Der Sitzungsaal im großen Kremel-Palais war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Volkskommissare und Parteigewaltigen, mit Stalin an der Spitze, waren anwesend, ebenso die Leiter fast aller Auslandsvertretungen in Moskau, darunter der britische Botschafter Sir William Seeds, und der eiligst nach Moskau zurückgekehrte Botschafter Frankreichs, Magaiaard. Nach der raschen Erledigung einiger Fragen zum letzten Punkt der Tagesordnung bestieg der Regierungschef und Außenkommissar Molotow die Rednertribüne zu seiner außenpolitischen Erklärung.

In seiner Rede vor dem Obersten Sowjet gab Molotow eine im allgemeinen zurückhaltende Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der auswärtigen Beziehungen der Sowjetunion. Die manderorts begabte Hoffnung, daß mit der Rede Molotows bereits das „letzte Wort“ Moskaus in den gegenwärtigen Väterhandlungen gesprochen werde, dürfte sich nicht erfüllt haben. Im Gegenteil, der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar äußerte unverblümt:

„daß in den wichtigsten Punkten der zur Zeit zwischen Moskau, London und Paris schwebenden Bündnisverhandlungen noch nicht die Ergebnisse erzielt worden seien, die den Wünschen der Sowjetregierung entsprächen.“

Der sowjetische Außenminister Molotow die außenpolitische Lage im allgemeinen. Er fand sie einer Schilderung in recht düsteren Farben wert. Auf den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-englischen Bündnisverhandlungen kam er nur kurz zu sprechen. Er bemerkte u. a., daß sich die Westmächte nach längerem Hin und Her zwar entschlossen hätten, den Standpunkt der Moskauer Regierung anzunehmen, daß der Frieden nur durch ein „effektives Bestandsbündnis“ zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich gesichert werden könne. Die westeuropäischen Verhandlungspartner knüpften jedoch an diesen Punkt Vorbehalte, die beschränkten seien, daß der Bestandspakt unter Umständen nur auf dem Papier stehen werde. Was die Garantie der osteuropäischen Staaten anbelangt, so müsse die Sowjetregierung fordern, daß alle diese Nachbarstaaten ausnahmslos eine solche Garantie seitens Paris, Londons und Moskaus erhalten müßten, darunter auch vor allem die baltischen Staaten.

Die am Schluß der polnischen Note enthaltene Versicherung der Bereitwilligkeit zu einer Vereinigung der Atmosphäre kann angefaßt werden, die darüber hinwegtäuschen soll, daß Polen nicht gesonnen ist, die Voraussetzungen für eine Wiederherstellung normaler Beziehungen zu schaffen.

Stärkste Stütze des Friedens Der Wert internationaler Zusammenarbeit der Landwirtschaft

Von Marquis de Vogüé, Paris, Präsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft

In Dresden findet vom 6. bis 12. Juni 1939 der XVIII. Internationale Landwirtschaftskongress statt. Er wird veranstaltet vom Internationalen Verband der Landwirtschaft, dessen Präsident Marquis de Vogüé ist. Der nachstehende Aufsatz schildert die Entwicklungsgeschichte des Internationalen Verbandes, die Ursachen, die zu seiner Gründung führten, und die Aufgaben und Ziele. Wir entnehmen ihm u. a. folgendes:

In der Zeit zwischen 1880 und 1890 hatte die Landwirtschaft allenthalben, hauptsächlich aber in den europäischen Ländern, eine jener Krisen durchzumachen, von denen sie ja in gewissen Zeitabständen immer wieder betroffen worden ist.

Der damalige Präsident der französischen Abgeordnetenkammer und spätere Ministerpräsident Jules Méline, der in Frankreich als der große Befürworter landwirtschaftlicher Belange bekannt ist, hatte den glücklichen Gedanken, anlässlich der Pariser Weltausstellung 1889 einen Internationalen Landwirtschaftlichen Kommissionsrat zu bilden, die mehrheitlich der Vertretung der berufsständischen Interessen mitwirkte und begann, den agrarischen Fortschritt tatkräftig zu fördern. In der Folge hat sie dann internationale Kongresse im Haag (1891), in Brüssel (1895), in Budapest (1896), in Lausanne (1898), in Paris (1900), in Rom (1903), in Wien (1907), in Madrid (1911) und in Gent (1913) veranstaltet. Der elfte Kongress wurde 1923 mit glänzendem Erfolg in Paris abgehalten. Auf den Pariser Kongress folgten solche in Warschau (1925), Rom (1927), Bukarest (1929), Prag (1931), Budapest (1934) und im Haag (1937). Der XVIII. Kongress soll nun vom 6. bis 12. Juni 1939 in Dresden stattfinden.

Inzwischen hat die Internationale Landwirtschaftliche Kommission eine erhebliche Aenderung ihres Aufbaues und ihrer Funktionen erfahren. Kurz nach dem Weltkrieg hat bei den wichtigeren landwirtschaftlichen Verbänden verschiedener Länder der Gedanke Fuß gefaßt, eine zwischenstaatliche Organisation von allgemeinem Charakter ins Leben zu rufen, um die durch ihre Verbände vertretene Landwirtschaft aller Länder zusammenzufassen und einen Mittelpunkt zum gemeinsamen Vorgehen zu schaffen. Die Förderer dieser Bewegung, insbesondere der Leiter des Schweizer Bauernverbandes, Professor Laur, haben es für zweckmäßiger gehalten, nicht eine neue Organisation zu gründen, sondern sich einer bereits bestehenden zu bedienen. Sie entschlossen sich daher, zu diesem Zwecke die Internationale Landwirtschaftliche Kommission teilweise umzugestalten. Seit 1926 setzt sich die Kommission im wesentlichen aus Vertretern der angeschlossenen landwirtschaftlichen Verbände zusammen. Sie stellt jetzt nicht nur, wie bisher, ein ständiges Bindeglied zwischen den einzelnen Kongressen dar, sondern einen internationalen Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Verbände. Aus diesem Grunde sah sie sich veranlaßt, ihren Namen in „Internationaler Verband der Landwirtschaft“ abzuändern. Der Verband stellt damit die unmittelbare Vertretung der organisierten Landwirtschaft dar. Die bedeutendsten landwirtschaftlichen Verbände von 27 Ländern gehören zu seinen Mitgliedern.

Man braucht nur die zahlreichen Veröffentlichungen über den Verlauf und die wissenschaftliche Arbeit der Internationalen Landwirtschaftskongresse zu betrachten, um sich von der Bedeutung des Internationalen Verbandes, in dessen Mittelpunkt die Kongresse stehen, ein Bild zu machen. Unter den großen Errungenschaften der Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren gibt es wohl kaum eine, die nicht auf diesen Kongressen eingehend geprüft und erörtert worden ist.

Man kann wohl sagen, daß diese Bemühungen zur Zusammenarbeit für den landwirtschaftlichen Fortschritt von größtem Interesse sind und daß sie auch darüber hinaus viel zu einer Annäherung der Völker und zur Vertiefung des Friedensgedankens beitragen, denn es werden hier freundschaftliche Beziehungen zwischen denjenigen angeknüpft, die in allen Ländern die stärkste Stütze des Friedens bilden, nämlich zwischen den Angehörigen des Landvolkes.

In unserer Zeit, in der alle großen Fragen technischer, wirtschaftlicher und sozialer Art zu Weltproblemen geworden sind, können diese nur durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit der Völker befriedigend gelöst werden. Soweit die Landwirtschaft in Frage kommt, bildet der Internationale Verband der Landwirtschaft den natürlichen Mittelpunkt einer solchen Zusammenarbeit.

Anfälle, die zur Vorsicht mahnen!

Auf der Staatsstraße Erlau-Mittweida wurde der 17 Jahre alte Jungbauer Rudolf Liebig aus Lauenstein von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Wenige Stunden nach dem Unfall erlag Liebig den dabei erlittenen schweren Schädelverletzungen.

Auf der Chemnitzstraße bei Chemnitz wurde ein Radfahrer schwer verletzt aufgefunden. Anscheinend ist er von einem Lastkraftwagen angefahren worden. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. — Weiter lief ein fünf Jahre alter Knabe auf der Bornauer Straße in Chemnitz in einen Kraftwagen. Der Junge erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen.

Durch zu hartes Bremsen eines Lastzuges geriet auf der Chemnitzstraße in Burgkötter ein Anhänger ins Schleudern und traf einen Straßenbauarbeiter, dem beide Füße gebrochen wurden.

Im Stadteil Hütten in Königsfelden prallten ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Lenker des Wagens und sein Begleiter kamen so unglücklich zum Stürzen, daß sie beide schwer verletzt wurden. Die Autoinsassen kamen mit dem Schrecken davon.

Deutliches und Sächsisches

Einmal etwas anderes!

So wie es im großen Deutschen Reich besonders beliebt und berühmte Reiseziele gibt, so haben wir auch für die Spaziergänge in unserer engeren Heimat bevorzugte Ausflugsziele. Das hat alles natürlich seine Gründe. Aber wir sollen uns auch hierin nicht immer nur von dem großen Strom lenken lassen. Und wenn wir Reisepläne machen, lohnt es sich schon, einmal selbst etwas auf Entdeckungen zu gehen, denn noch gibt es viele verborgene Schönheiten, die ob ihrer Unerforschtheit oftmals einen doppelten Reiz besitzt. Und so ist es auch mit den Zielen für unsere Sonntagsspaziergänge.

Warum nicht einmal etwas anderes? Wer es unternimmt, auch hier einmal ganz neue Wege zu gehen, wird sich oftmals besondere Sonntagsfreuden erschließen, die einmal bereits damit anfangen, daß man bald auf seiner Wanderung allein ist, abseits von dem großen Strom. Und dann wandert man sozusagen ins Blaue hinein und gelangt schließlich in ein Dorf, in eine Dorfschenke mit einem stillen kleinen Garten und hält dort köstliche Rast. Kein Lärm überfüllter Lokale, aber auch nicht völlige Abgeschlossenheit, denn plötzlich merkt man, daß auch andere diesen idyllischen Platz gefunden haben. Zumeist ist es eine kleine Gemeinde gleichgültiger Sonntagswanderer, die es sich gar nicht anders wünscht. Und wenn der Weg vielleicht auch etwas beschwerlicher war, als auf gepflegten Straßen, so hat er sich dennoch gelohnt. Wieder kennt man seine Heimat besser und freut sich, daß man dem Entschluß folgte: Warum nicht einmal etwas anderes?

Pulsnitz. Königseinzug. Am gestrigen dritten Feiertag der Prio. Schützengesellschaft versammelten sich die Schützenbrüder am Vormittag erneut zum Wettkampf in der Schießhalle. Selbstverständlich darf auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen und das gemeinsame Königsfestmahl im großen Saalziel sorgte deshalb für die nötige Festlaune. Zumal am gestrigen Feiertag kein Auszug stattfand, konnten die Schützenbrüder lange in echter Kameradschaft zusammensitzen und frohe Stunden erleben. Als aber der Abend aufkam, da wurde es wieder lebendig auf dem Schützenplatz. Die Jugend war zur Stelle! Sämtliche Birken der inneren Stadt und vom Schützenplatz waren in Blühesseile enfiert worden und das größte Vergnügen, das „Berrammeln“ des Sores begann. Kurz nach 20 Uhr stellte die uniformierte Abteilung der Prio. Schützengesellschaft zum historischen Königseinzug. Vertreter der NSDAP, des NS-Reichskriegerbundes, des NS-Reichsbundes für Leibesübungen und der Pfefferküchlerinnung hatten sich eingefunden, um den neuen Würdenträgern das Ehrengelock zu geben. Lange, lange mußte der Zug vor dem Tor halten, denn die Jugend hatte wieder ganze Arbeit geleistet! Die Sappeure konnten es allein nicht schaffen! Zwei Jüge Grünröde mußten noch mit Hand anlegen, um das Hindernis zu beseitigen, selbstverständlich zum größten Vergnügen der Jugend! Dann aber ging es unter frischen Marschweisen nach dem Hauptmarkt. Links und rechts waren die Straßen von Menschen eingetaumelt und auf dem Marktplatz wartete eine nach Hunderten zählende Menschenmenge. Vereinsführer Heine gab der Bevölkerung die neuen Würdenträger bekannt. Schützenkönig Hg. Georg Gräfe brachte sodann zugleich im Namen des neuen Marschalls, Hg. Georg Göh, die üblichen Hochs auf die Stadt Pulsnitz und die Prio. Schützengesellschaft aus. Die Feier auf dem Hauptmarkt wurde mit dem Gruß an unsere Führer und dem Gesang der Nationalhymnen beendet. Geschlossen bewegte sich der Zug wieder nach dem Schützenhaus, wo sich Kameraden und Kameradenfrauen sowie die Gäste zu einem fröhlichen Königsmahl zusammenfanden. Mit Freude und Frohsinn klang so das diesjährige Pfingst- und Königsschießen der Prio. Schützengesellschaft aus. In wenigen Wochen wird die Gesellschaft das Marienschießen feiern, und wiederum wird die Bevölkerung aus Stadt und Land regen Anteil daran nehmen.

Pulsnitz Meißner Seite. 85. Geburtstag. Frau Emilie verw. Wittich geborene Perach, am 1. Juni 1854 in Pulsnitz geboren, feiert heute ihren 85. Geburtstag bei voller Gesundheit und wohnt zugleich 53 Jahre im Hause Dresdener Straße 49 c bei Kretschmar. Sie war Mutter von 14 Kindern, fünf starben an tödlichen Krankheiten, ein Sohn war im Weltkrieg vermißt, somit sind noch acht Kinder am Leben sowie 20 Enkel und 16 Urenkel. Wir wünschen dem betagten, aber noch rüstigen Geburtstagskind volle Gesundheit und einen ungetrübten Lebensabend.

Ohorn. Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend. Am kommenden Sonnabend und Sonntag führt die Hitler-Jugend ihren Reichssportwettkampf 1939 durch. Es findet deshalb am Sonnabend, dem 3., und Sonntag, dem 4. Juni, das Gefolgschafts- und Gruppensportfest der Hitler-Jugend statt. Dieses Sportfest umfaßt Wettkämpfe und Vorführungen von HJ, BDM, Jungvolk und Jungmädchen. Das Jungvolk Ohorn beginnt seine Wettkämpfe am Sonnabendnachmittag 1/3 Uhr, die Jungmädchen 1/4 Uhr auf dem Turnplätze. Der Sonntagmorgen bringt die Wettkämpfe der HJ und des BDM. Hitler-Jugend Ohorn beginnt die Wettkämpfe um 7 Uhr, der BDM 1/3 Uhr auf dem Turnplätze. Am Sonntagnachmittag findet dann auf dem Bretniger Sportplatz nach dem Einmarsch, etwa 1/3 Uhr, ein Sportfest der gesamten Hitler-Jugend (HJ, BDM, SS, JMW) des Gefolgs- und Gruppenbereichs (Drie: Ohorn, Bretnig, Hauswalde) statt. Staffellaufschreibungen der Schären, Riegen, Alarmstaffeln, Körperschule des BDM und Spiele wechseln einander ab. Eine Ansprache des Ortsgruppenleiters und Siegerehrung beschließen das HJ-Sportfest, zu dem alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind.

Bauhen. Der letzte Strumpfwirkermeister starb im Alter von 89 Jahren in Bauhen. Reinhold Hermann Emil Lommasch, einer alteingesessenen Strumpfwirkerfamilie entstammend, war zugleich der letzte Walfmeister, stellvertretender Obermeister und Siegelbewahrer der Bauhner Strumpf- und Barettmacher-Innung.

Schützenhonorar am Dienstanzug des NS-Reichskriegerbundes. Das Oberkommando des Heeres hat verfügt, daß Soldaten, die in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden und Mitglieder des NS-Reichskriegerbundes sind, die von ihnen erworbenen Schützenabzeichen (Schützenhonorar) außer zur ihnen rechtmäßig verliehenen Heeresuniform auch bei allen Veranstaltungen des NS-Reichskriegerbundes tragen dürfen.

Lehrmittel für Volksschulen. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Schulunterhaltungsträger für die planmäßige Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel im Laufe der nächsten Jahre Sorge tragen sollen. Die Neugestaltung des Volksschulunterrichts erfordert, daß entsprechende Lehrmittel vorhanden sind. Besonders auf dem Lande ist das vielfach nicht der Fall.

Zunächst soll der Bestand an Wandarten soweit erneuert und ergänzt werden, daß die Erteilung eines geordneten Unterrichts sichergestellt ist.

Sommerurlaub für das NSKK. Korpsführer Hünlein hat für die Zeit vom 1. bis 21. Juli 1939 einen Urlaub für das gesamte NSKK angeordnet. Während dieser Zeit ruht der allgemeine Dienst. Die fristgemäße Erledigung der laufenden Arbeiten darf jedoch keine Unterbrechung erfahren und ist durch die Dienststellen des NSKK sicherzustellen.

Pirna. Vom Kraftwagen erfasst. Der 28 Jahre alte Werner Meier aus Pirna-Kottwitzerdorf wurde beim Kreuzen der Zehlfasser Straße mit seinem Fahrrad von einem Kraftwagen erfasst und über den Kühler hinweg einige Meter weit fortgeschleudert. Meier blieb in schwerverletztem Zustand auf dem Pflaster liegen und starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von vier Kindern, von denen das Jüngste erst zwei Tage alt ist.

Dresden. Bürgermeister Dr. Kluge 50 Jahre alt. Bürgermeister Dr. Kluge verläßt das Amt des Bürgermeisters seit 1. April 1934. Seit Mitte 1937 ist er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbürgermeisters beauftragt. Wie seiner Vaterstadt Dresden als Bürgermeister hat Dr. Kluge seine Kraft auch der NSDAP gewidmet, der er seit 1928 angehört. Von 1930 bis 1932 führte er die Stadtverordnetenfraktion der Partei. Er ist Amtsleiter des Rechtsamtes der NSDAP, Gau Sachsen, Gauführer des NS-Rechtswahrerbundes und NSKK-Obersturmbannführer. Im Weltkrieg, in dem er zweimal verwundet wurde, hat Dr. Kluge sich zahlreiche Kriegsauszeichnungen erworben.

Bauhen. Tod beim Ueberholen. Auf der Fahrt von Bischofswerda nach Bauhen stieß der 19jährige Kraftfahrzeugfahrer Weidner aus Duos auf Flur Spittwitz mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammen, als er einen Lastzug überholen wollte. Weidner trug schwere Verletzungen davon, die zum Tode führten.

Rochlitz. Greis verunfallt. In Lunzenau wurde der 83 Jahre alte Oberlehrer A., der plötzlich auf die Fahrbahn gelaufen war, von einem Kraftfahrzeug angefahren. Mit schweren Verletzungen fand der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus Rochlitz, wo er starb.

Werdau. Übungsfahrt mit bösem Ende. Ein 60jähriger Werdauer Einwohner, der das Kraftfahren lernen will, führte auf dem Sportplatz des Turnvereins „Friesen“ mit einem Personenkraftwagen Übungsfahrten aus, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein. Dabei wurde der 17jährige Heinz Siegmund aus Werdau von dem Wagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Der leichtsinnige Fahrer wurde festgenommen.

Annaberg. Großes Volksfest. Das größte Volksfest des oberen Erzgebirges, die „Annaberger Rät“, wird vom 11. bis 18. Juni abgehalten. Auch in diesem Jahr sind wieder zahlreiche Sonderveranstaltungen geplant.

Scheibenberg (Erz.). Der Scheibenberg unter Naturschutz. Der Scheibenberg ist wegen der Eigenart seines Basaltvorkommens in die Liste der Naturdenkmäler aufgenommen worden.

Großadmiral Dr. e. h. Raeder in Dresden

Mittwoch vormittag traf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, auf dem Flugplatz Klotzsche zu einem Besuch in der Gauhauptstadt ein. Auf dem Flughafen waren eine Ehrenkompanie der Luftwaffe, ein Ehrentrupp der Marine-SA und eine Abordnung der Marine-HJ angetreten. Zur Begrüßung waren Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann, Staatsminister Lenk, der Leiter des Reichspropagandaamtes Sachsen, Salzmann, und SA-Obergruppenführer Scheymann erschienen. Der Kommandant von Dresden, Generalmajor Wehnert, begrüßte den Großadmiral im Auftrag des Befehlshabers im Wehrkreis IV. Weiter waren erschienen Generalmajor Kriebel, Kommandeur der Kriegsschule Dresden, und Oberst Kriegaum, Kommandeur der Luftkriegsschule. Nach dem Abschreiten der Front fuhr Großadmiral Raeder zu einem Dresdener Industrieerker. Er besichtigte den Neubau dieses Werkes, der vorher im Rahmen einer feierlichen Feier vom Architekten an den Betriebsführer übergeben worden war. Nach einem kameradschaftlichen Beisammensein im Werk verließ Großadmiral Raeder die Gauhauptstadt im Flugzeug.

Überall weiterer Aufstieg

Sächsische Wirtschaftszahlen für April

Die Wirtschaftstätigkeit in Sachsen zeigte auch im März und April einen weiteren erfreulichen Aufstieg, wie aus dem soeben vom Statistischen Landesamt herausgegebenen Aprilheft der „Sächsischen Monatsstatistik“ zu ersehen ist.

So waren die Braunkohlenförderung, die Rohstahlerzeugung und die öffentliche Stromerzeugung höher als in den entsprechenden Vorjahresmonaten. Auch die Ergebnisse der Industrieberichterstattung lassen eine weitere Aufwärtsbewegung erkennen.

Über die Steigerung des Umfanges des Verkehrswezens geben folgende statistische Zahlen Auskunft: Bei der Reichs-post (Durchschnitt 1926/27 ist gleich 100) liegt im April von 1938 zu 1939 die Zahl der arbeitstäglich aufgegebenen Pakete von 109,4 auf 124,4, die der eingegangenen Pakete von 86,1 auf 105,2, die der Vortort-, Inland- und Auslandsgespräche von 104 auf 146,1 und die der aufgegebenen Telegramme von 40,1 auf 48,3. Die Reichsbahn konnte für ihren Direktionsbezirk Dresden im April 1939 mit einem Personenverkehr von 13 727 000 abgereichten Personen ein Ergebnis aufweisen, das um 4 659 000 über dem des gleichen Monats im Vorjahr lag.

Erfreulich ist ferner die weitere Zunahme der Zahl der Beschäftigten, wie sie in der Statistik der Klassenklassen nachgewiesen wird. Danach zählte man Ende März 1938 1 764 637, Ende Februar 1939 1 851 671 Beschäftigte. Aus dem Inhalt des Heftes seien u. a. noch erwähnt: die Ueberflüssen über die kassenmäßigen Steuereinnahmen des Landes, der Gemeinden und mit mehr als 5000 Einwohnern und der Bezirksverbände, über die Schulden des Landes und der Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern, den Personalstand der Gemeinden und Landkreise am 30. September 1938 sowie über den Rücklagestand der Gemeinden mit über 2000 Einwohnern und der Kreisverbände am 31. März 1938.



Ueber 21 Millionen Beschäftigte

Steigende Vermittlung von Frauen.

Nach der Krankenkassenmitgliedertatistik hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im April um mehr als 670 000 zugenommen. Mit einer Gesamtzahl von 21 1/2 Millionen Beschäftigten ist damit ein neuer Rekordstand der Beschäftigung erreicht worden.

Bergütung bei Luftschutzdienst

Ausführungsbestimmungen des Reichsluftfahrtministers. Nach der Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz erhalten die Dienstpflichtigen bei Lehrgängen von mehrtägiger Dauer Tage- und Uebernachtungsgeld sowie Reisekosten, bei Uebungen von mehrtägiger Dauer Fahr- und Zehrgeld usw.

Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die keine Uebernachtung erfordert, werden gewährt die notwendigen baren Aufwendungen für die Benutzung öffentlicher regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel, jedoch grundsätzlich nicht für Bestreben von weniger als zwei Kilometern.

Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die eine Uebernachtung erfordert, werden tageweise, Tage- und Uebernachtungsgelder sowie Nebenkosten nach den Sätzen der Reisekosten für die Wehrmacht gezahlt.

Träger der Zahlungsverpflichtung sind im Luftschutzwartendienst, im Sicherheits- und Hilfsdienst und im Selbstschutz das Reich, im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe sowie im erweiterten Selbstschutz und im Werkluftschutz die Dienststellen und Betriebe.

Berufserziehung und Betriebsführung Dreimal Reichsflieger

Genau wie beim Reichsberufswettbewerb befinden sich auch unter den Reichsfliegern des Handwerkerwettbewerbes einige, die bereits zum zweitenmal diesen Erfolg erringen konnten.

Arbeitswoche für den Schuhwareneinzelhandel. Im Schuhwareneinzelhandel ist eine individuelle und fachkundige Beratung des Kunden besonders wichtig.

Deutscher Sieg im internationalen Ballonwettfliegen. Den Großen Preis der Landesausstellung in Zürich gewann der Aero-Club von Deutschland für den Ballon „Schleifen“ (Dr. Buchmann).

Auch Landjahr für Mädel. Seit 1936 werden in Sachsen bereits die Jungen nach dem Verlassen der Schule zum Landjahr einberufen und ausgewählt.

Da freut sich der Briefmarkensammler. Anlässlich der vom 23. bis 27. Juli 1939 in Hamburg stattfindenden 5. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird wieder eine Sonderpostkarte mit eingedrucktem 6-Rpf.-Hindenburgmarke zum Preise von 20 Rpf. erscheinen.

Neueste Drahtberichte

Die Auswirkung der Molotow-Rede in der Presse.

Berlin. Nach den aus Paris, London und Warschau vorliegenden Blätterstimmen hat die Molotow-Rede in den dortigen Blättern arge Verlegenheit und Ratlosigkeit ausgelöst.

Unangenehm für Roosevelt

New York. General Moseley hat vor dem Dies-Ausschuß klar und deutlich die Judenhörigkeit der Vereinigten Staaten enthüllt.

Neuer Finanzskandal an der New Yorker Börse

New York. Aus den Reden des New Yorker Börsenlebens entwickelt sich schon wieder ein neuer Finanzskandal, bei dem es sich diesmal um die Veruntreuung von über 6 Millionen Dollar aus Freihändler-Fonds geht.

Folgeschwere Explosion

Warschau. Ein schweres Unglück ereignete sich im Fischereihafen von Buzig. Auf einem Kutter erfolgte eine Explosion, wodurch der Kutter zerstört wurde.

Wieder Bomben in London

London. In London mußten gestern vier Polizeibeamte dienstunfähig geschrieben werden, weil sie durch die Explosion einer Tränengasbombe in der Garderobe eines Kinos Augenverletzungen davongetragen hatten.

Der Lauchaer Segelflugwettbewerb

Bei dem von der NSFK-Gruppe 7 (Elbe-Saale) veranstalteten 8. Laucha-Segelflugwettbewerb vollbrachte am Dienstag, dem dritten Tag, der Sudetendeutsche Schröder, Aufsig, der mit seiner „Minimoa“ einen Zieltrendenflug zur Wassertrappe anmeldezeit, eine ganz hervorragende Leistung.

In Klasse A Uebungs-Segelflugzeuge führt der Hitler-Junge Halenknopf, Mittweida, mit 184,3 Punkten vor Bistup, Oschag, mit 123,1 Punkten und Wöfel, Romotau mit 72,7 Punkten.

Auch in diesem Jahre Feriensonderzüge

NB Dresden, Bodenbach, Chemnitz und Blauen

Die verbilligten Feriensonderzüge, die seit Jahren zu Beginn der Sommerferien von der Reichsbahn gefahren werden, bieten den Urlaubreisenden wesentliche Vorteile.

Die Fahrpreisermäßigung beträgt 40 v. H., im Verkehr mit Ostpreußen sogar 60 v. H. Die gleiche Ermäßigung wie für den Feriensonderzug selbst wird für die höchstens 100 Kilometer langen Anfahrtsreden bis zu dem Bahnhof gewährt.

Die Feriensonderzüge haben beliebte Sommerfrischengediete Großdeutschlands zum Ziel. Fahrpreise, Fahrzeiten und alle sonstigen Einzelheiten über den Feriensonderzugverkehr sind aus Uebersichtsheften zu ersehen, die Anfang Juni erscheinen und bei allen Fahrkartenausgaben kostenlos zu erhalten sind.

Auszeichnung für Hierl

Viktor Emanuel ehrt den Reichsarbeitsführer.

Der König und Kaiser Viktor Emanuel III. hat dem Reichsarbeitsführer Hierl das Großkreuz des italienischen Kronenordens verliehen, das ihm Staatssekretär Tassinari beim offiziellen Abschiedessen feierlich überreicht hat.

Auch Generalarbeitsführer Tholens, dem Inspekteur für Arbeitsleitung in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, sowie die übrigen Herren der Begleitung des Reichsarbeitsführers sind vom König und Kaiser mit Orden ausgezeichnet worden.

Reichsjustizminister Dr. Gurtner wurde anschließend an einen Vortrag, den er in Rom vor Vertretern des italienischen Rechtslebens über das neue deutsche Strafrecht gehalten hatte, von Mussolini empfangen.

Der Generalleutnant der deutschen Ordnungspolizei, Pfeiffer-Wildenbruch, der sich zur Zeit in Rom befindet, legte am Ehrenmal der gefallenen Legionäre einen mit dem Hakenkreuz geschmückten Lorbeerkranz nieder.

Die slowakische Staatsflagge

Das slowakische Innenministerium hat einen Gesetzentwurf über die staatlichen Hoheitszeichen der Slowakei und deren Anwendung ausgearbeitet, wonach die Staatsflagge aus drei gleichlaufenden rechteckigen Feldern in weißer, hellblauer und roter Farbe bestehen wird.

Reichswetterdienst, Ausgabebet Dresden:

für Freitag, den 2. Juni 1939:

Westlicher bis nordöstlicher Wind, wechselnd bewölkt, und örtlich geringe Gewitterneigung, Temperaturen wenig verändert.

Witterungsvorherjage

für die Zeit vom 1. bis 10. Juni 1939, herausgegeben vom Forschungsinstitut Bad Homburg vor der Höhe am 31. Mai 1939 abends.

Zunächst im ganzen Reiche Fortdauer des trockenen und überwiegend heiteren Wetters, tagsüber angenehm warm. Temperaturen im ganzen jedoch nur wenig ansteigend.

Gegen Ende dieser Woche — bei Luftzufuhr aus nördlichen Breiten — Temperaturrückgang mit wechselnder Bewölkung und einzelnen Schauern; in den Alpen und Mittelgebirgen Gewitterneigung; Bewölkung und Niederschlagsbereitschaft in Nord- und Mitteldeutschland wahrscheinlich größer als in Süddeutschland.

Nach diesem etwa drei Tage währenden kühleren Witterungsabschnitt erneut Erwärmung und wieder sonnenscheinreiches Wetter. Zahl der Tage mit Niederschlag in dem zehntägigen Zeitraum meistens kleiner als fünf, Sonnenscheindauer verhältnismäßig groß; im größten Teile des Reiches über 70 Stunden.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich

Rudolf Gräfe u. Frau Ilse

geb. Kubasch

Pulsnitz Meißner Seite, im Mai 1939

Ein frischer Transport ca. 25 Stück ganz erstklassiger ostpreussischer Kühe u. Kalben. Schwere u. mittlere Schlages, hochtragend und mit Kälbern, mit guter Milchleistung steht ab heute sehr preiswert zum Verkauf.

Morgen Freitag früh frischen Schellfisch, Goldbarsch Filet u. Klabiau u. Goldbarsch bei Samuel Sieglisch Ruf 233

Geschäfte Zitronen Bubnick.

Unkraut Ex vernichtet Unkraut auf Wegen und Plätzen Dose — 90 Mk. Central-Fachdrogerie M. Jentsch.

Jüngere Schneider für Näh- und Handarbeiten in Uniform- und Oberbekleidung stellt ein Max Gebler, Brettnig Kleiderfabrik.

Guterhalterer Küchenofen (weiß vernickelt) preisw. zu verk. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg.

Schuppen? unser Schuppenwasser hilft sofort. Flasche 0.90 Mk. u. 1.60 Mk. Central-Fachdrogerie M. Jentsch

Ein gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg.

Foto-Arbeiten wie sie sein sollen, liefert Foto-Jentsch. Man sagt nicht umsonst: Fotoarbeiten sind bei Foto-Jentsch in guten Händen. Bei Groß- bzw. Sammel-Aufträgen Sonderrabatte.

Täglichen Stuhlgang durch Heilpunkt DARMFUNKTIONS-BONBONS In Pack. zu 30 Pfg., 55 Pfg., 1.-RM. Mohren-Drogerie Herberg Inh.: Polske

Einweichen mit Henko spart Arbeit und schon die Wäsche

Insektenfanggürtel Terrasan Unkraut Ex Blumen- u. Gemüsedünger zu günstigen Preisen in der Fachdrogerie M. Jentsch.

Futter-Kartoffeln gesunde Ware empfiehlt und erb. Bestellungen Hermann Herzog, Bhf. Bischheim-Gersdorf.

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben! Sie vermeiden damit im eigenen Interesse Irrtümer!

